

## Die Seven Summits politischer Repräsentation in europäisierten Gesellschaften

Ass. Prof. Dr. Elisabeth Donat

Alternativmodelle zu klassischer politischer Repräsentation haben Aufwind. Populismus verspricht die Berücksichtigung des „wahren Willens“ der Bevölkerung; Befürworter\*innen deliberativer Demokratiemodelle vermissen eine breite und fortlaufende Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Themen, und setzen auf diskursive Modelle abseits klassischer politischer Arenen. Beiden Modellen ist gemein, dass sie sich von einer stärkeren Beteiligung der Bürger\*innen Alternativen zur wahrgenommenen Missrepresentation im politischen System erwarten (Deschouwer und Depauw 2014). Hat klassische politische Repräsentation in der Form gewählter Mandatar\*innen somit ausgedient? Wie könnte sie alternativ gestaltet werden um ihrem Repräsentationsanspruch gerecht zu werden? Der Beitrag formuliert Erwartungen an moderne Repräsentation aus Sicht der Bürger\*innen anhand einer repräsentativen Befragung in sechs europäischen Mitgliedsstaaten bzw. 12 Regionen (Österreich, Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechien, Spanien; N=8.700). Diese Erwartungen werden mit Wahrnehmungen regionaler Abgeordneter (Befragung, N= 1.817) in eben diesen Ländern abgeglichen bzw. kontrastiert. Die regionale Ebene stellt dabei eine besonders interessante Analyseebene dar, befindet sie sich doch in einer „Sandwichposition“ im EU Mehrebenensystem, nämlich zwischen den Wünschen der Bürger\*innen und den Vorgaben höherer Ebenen (Abels und Battke 2019). Außerdem diene die regionale Ebene zuletzt in einigen Mitgliedsländern als „Versuchslabor“ für die Umsetzung parteipolitischer Koalitionen, gewissermaßen als „Test“ in Vorbereitung auf nationale Regierungsmodelle (Masetti und Schakel 2016). Durch den Vergleich der Einstellungen von Bürger\*innen und Abgeordneten werden im Beitrag konkrete Rollenanforderungen an moderne Repräsentation abgeleitet, und Hinweise gegeben, wie ein gegenwärtig angespanntes Verhältnis (nämlich jenes von Repräsentierten und Repräsentierenden) weiterentwickelt werden kann.

Die Ergebnisse verweisen auf ein Potential, das klassischer Repräsentation innewohnt und zeigen konkrete Anforderungen an moderne Repräsentation im EU-Mehrebenensystem auf. Die „seven summits“, die klassische Repräsentation in modernen Gesellschaften bewältigen muss, lassen sich dabei folgendermaßen charakterisieren:

### 1. Herausforderungen der horizontalen Europäisierung begegnen

Den befragten Bürger\*innenn sind die Herausforderungen, die sich gegenwärtig durch horizontale Europäisierung (Heidenreich 2019, Trenz 2022) ergeben, durchaus bewusst. Der Einfluss der Europäisierung wird im eigenen Leben und auf *allen* politischen Ebenen im EU Mehrebenensystem wahrgenommen.

### 2. Regieren in einer vernetzten Gesellschaft

Obwohl sich die Daten der Untersuchung auf europäische Regionen beziehen, ist sowohl den Bürger\*innen als auch den Abgeordneten klar: in einer hochvernetzten Gesellschaft, wie der europäischen Gesellschaft, muss politische Repräsentation ihre Auswirkungen auf allen Ebenen bedenken (Kinski 2021). Ein multiples Repräsentationsverständnis findet Zuspruch unter den Befragten und spiegelt Interdependenzen in einer europäischen Gesellschaft wider.

### 3. Responsivität statt Kongruenz und Kontakt

Bürger\*innennähe bedeutet aus Sicht der Befragten nicht unbedingt direkten Kontakt zu ihren politischen Vertreter\*innen zu haben; vielmehr besteht der Wunsch, dass Abgeordnete die Meinungen und Lebensumstände der Bürger\*innen kennen. Dieses Meinungsbild bzw. Bild über Lebenslagen können Abgeordnete auch nicht nur aus dem direkten Kontakt mit der Bevölkerung ermitteln, sondern auch durch Berücksichtigung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse (vgl. Punkt 7). Das Wissen um die Lage der

Bevölkerung bedeutet *nicht* vollständige Kongruenz in Einstellungen und Wünschen, wie es populistische Bewegungen suggerieren würden, sondern eine fundierte Basis politischer Arbeit, die auch in kontroverielle Entscheidungen münden kann.

#### 4. Professionalisierung politischer Arbeit vorantreiben

Die befragten Bürger\*innen sind sich bewusst, dass die Auswirkungen europäischer Integration weit in das gesellschaftliche und politische System und bis auf die subnationale Ebene hinreichen. Sie nehmen die Komplexität Europäischer Integration wahr, und erkennen die Notwendigkeit einer professionellen politischen Arbeit als Antwort darauf an (Patzelt 2014). Das Berufsbild „Politiker\*innen“ hat aus Sicht der Bürger\*innen nach wie vor Berechtigung.

#### 5. Entwurf von konkreten, alternativen Gesellschaftsmodellen

Um im komplexen Mehrebenensystem der EU handlungsfähig zu bleiben, Probleme zu adressieren und Reformen voranzutreiben braucht es die Entwicklung einer konkreten Agenda. Die Ausarbeitung von Zukunftsszenarien ist eine essenzielle Bedingung für die Entwicklung von kollektiver Agency (Emirbayer und Mische 2002), die auf einer geteilten Zukunftsvision basiert.

#### 6. Mit gesellschaftlicher Entwicklung Schritt halten

Die Einstellungen der befragten Bürger\*innen stellen sich an einigen Schnittstellen progressiver dar, als jene der befragten Politiker\*innen. Zudem geben die Bürger\*innen ihren Vertreter\*innen einen „Vertrauensvorsprung“ in Fragen der Repräsentation (trustee Modell der Repräsentation, vgl. Eulau et.al. 1959, Andeweg und Thomasson 2005) und erwarten nicht in allen Belangen eine unmittelbare Rückbindung an die Wünsche der Bevölkerung, wie populistische Bewegungen mithin einfordern.

#### 7. Sozialwissenschaftliche Expertise nutzen

Der Auftrag zur Professionalisierung der politischen Arbeit im EU-Mehrebenensystem einerseits, und der Wunsch, dass Repräsentant\*innen über die Meinungen und Lebensumstände der Bürger\*innen bescheid wissen andererseits, kann z.B. durch die Einbindung sozialwissenschaftlicher Daten und Expertise gewährleistet werden.

Auf Basis dieser Herausforderungen kann ein Rollenbild für moderne Repräsentation im EU Mehrebenensystem entwickelt werden, das *advocacy* in den Mittelpunkt stellt. Repräsentant\*innen sind in diesem Sinne gut ausgebildete/informierte Fürsprecher\*innen der Bevölkerung im politischen Kanon der verschiedenen Ebenen. Die Bürger\*innen haben dann das Gefühl, dass Entscheidungen, die mitunter auch kontroversiell sein können, auf Basis von fundiertem Wissen über Lebenslagen und Meinungen der Bevölkerung getroffen werden. Aufgrund des hohen Vernetzungsgrades von Politik und Gesellschaft ist den befragten Bürger\*innen dabei klar, dass es ein multiples Repräsentationsverständnis braucht, und Entscheidungen und deren Folgen weitreichende Konsequenzen für andere Gemeinschaften haben. Das „Berufsbild“ von modernen Politiker\*innen ist somit ungleich komplexer und anspruchsvoller geworden. Lebenslanges Lernen und fundierte Aus- und Weiterbildung gewinnen auch in diesem Berufssegment an Relevanz, um den Anforderungen politischer Arbeit im EU Mehrebenensystem gerecht werden zu können.

#### KONTAKT

Ass. Prof. Dr. Elisabeth Donat  
Universität für Weiterbildung Krems  
Department für Europapolitik und Demokratieforschung  
Dr.-Karl-Dorrek-Strasse 30  
3500 Krems  
[elisabeth.donat@donau-uni.ac.at](mailto:elisabeth.donat@donau-uni.ac.at)